

Einführung

1. Überblick

Die Hodayot – wie viel Phantasie und wie viel Zauber liegen in diesem Wort! Eine antike Schriftrolle mit bis dahin unbekannten Lobliedern, die zu den ersten um 1947 von Beduinen im Umfeld des Toten Meers, in der Nähe von Chirbet Qumran gefundenen Rollen gehört. Ihre Benennung als Hodayot „Lob-/ Danklieder“ geht auf die weithin stereotype Einleitungsformel אָזְכָה דָּנָנִי „ich lobe dich, Herr“ zurück, die vor allem die sogenannten „Lehrerlieder“ im Zentrum der Rolle 1QH (Kol. 9–17)¹ prägt. Im November und Dezember 1947 konnte Eleazar Lipa SUKENIK, Professor für jüdische Archäologie und hebräische Epigraphik an der Hebräischen Universität Jerusalem, diese Rolle mit zwei weiteren von einem arabischen Händler aus Betlehem erwerben. Die Hodayot gehören zu den umfangreichsten und – weil annähernd vollständig erhalten – wichtigsten Textfunden vom Toten Meer, neben Gemeinschaftsregel (1QS), Kriegsrolle (1QM), Habakuk-Kommentar (1QpHab), großer Jesaja-Rolle (1QJes^a) und später (1956 bzw. 1967) aus Höhle 11 Psalmen-Rolle (11QPs^a) und Tempelrolle (11QT).

Inhaltliche Kriterien sprechen für eine Entstehungszeit der Hodayot zwischen 150 und 100 v.Chr. Eine solche Datierung vor allem für die „Lehrerlieder“ legt sich nahe wegen des in diesen Liedern artikulierten Selbstbewusstseins und Führungsanspruchs einer charismatischen Beter-Persönlichkeit, die sich aufgrund spezifischer Gebetsinhalte wohl näher bestimmen lässt als der „Lehrer der Gerechtigkeit“, der gern mit der Gründungsgestalt der Qumrangemeinschaft identifiziert wird. Die „Lehrerlieder“ mit einem interpretierenden Rahmen im ersten und letzten Drittel der Rolle 1QH umgebenden sogenannten „Gemeindelieder“ mögen unwesentlich jünger sein; sie können nach Ausweis des älteren Manuskripts 4QH^a auch eine ursprünglich eigenständige Sammlung gewesen sein. 1QH als seinerseits sehr bewusst und gezielt zusammengestellte anthologische Sammlung stellt jedenfalls das jüngste aller Hodayot-Manuskripte dar (letztes Drittel des 1. Jh. v.Chr.); seine Anordnung und

¹ Der Einfachheit halber wird hier und im Folgenden von 1QH gesprochen, wenn es sich um die große und eigentliche Schriftrolle 1QH^a handelt. Die zweite Hodayot-Rolle aus Höhle 1 (1QH^b) mit ihren wenigen fragmentarischen Wortresten ist so irrelevant, dass eine Verwechslung oder Verunsicherung ausgeschlossen ist.

Abfolge der Lieder wird jedoch bereits von dem älteren (100-75 v.Chr.) Manuskript 4QH^b bestätigt.

Die bereits in der Frühzeit der Forschung an den Hodayot vorgenommene Binnendifferenzierung zwischen „Lehrerliedern“, in denen sich eine Einzelgestalt ausspricht, die von Gegnern außerhalb und sogar innerhalb der Gemeinschaft angefeindet und verfolgt wird, die aber dennoch in einem tiefen Vertrauen auf Gott und im Selbstbewusstsein der exklusiven göttlichen Erwählung und Offenbarung lebt, und „Gemeindeliedern“, die den Menschen grundsätzlicher von seiner Geschöpflichkeit und Niedrigkeit und von seiner Bestimmung, Gott zu loben und zu preisen, her denken, die zwischenzeitlich angezweifelt oder sogar bestritten worden war, lässt sich nun eindrucksvoll bestätigen: inhaltlich-stilistisch und gattungskritisch nach individuellen Lob-/ Dankliedern („Lehrerlieder“) und kollektiven Bekenntnisliedern („Gemeindelieder“); formal anhand der Auftaktformulierungen אָזְכָּה אָדָנִי „ich lobe dich, Herr“ und בָּרוּךְ תִּהְיָ „gepriesen seist du“; theologisch und von ihrer inneren Anlage her, nach der die „Lehrerlieder“ sehr stark die Gedankenwelt der biblischen Psalmen zitieren und einspielen, die „Gemeindelieder“ hingegen in immer neuen Anläufen die Geschöpflichkeit und Niedrigkeit des Menschen wiederholt thematisieren.

2. Textüberlieferung

Die Hodayot sind in insgesamt acht Manuskripten aus Qumran belegt: zwei aus Höhle 1 (1QH^{a,b}) und sechs aus Höhle 4 (4QH^{a-f}). Der Textbestand ist dort, wo er materialiter vorhanden und lesbar ist, recht sorgfältig bewahrt geblieben und vor allem dort, wo überlappender Text einen Vergleich erlaubt, weithin einheitlich belegt – die wenigen Ausnahmen lassen sich leicht mit klassischer textkritischer Argumentation erklären. So lässt sich – anders als z.B. bei den Manuskripten der Gemeinschaftsregel 1/4QS – aus dem vorhandenen Textbestand weder textgeschichtlich noch redaktionsgeschichtlich eine Entstehungsgeschichte der einzelnen Lieder und der Gesamtkomposition rekonstruieren (s. aber u. 3. zum Aufbau der Sammlung).

Die Hodayot-Rolle aus Höhle 1 (1QH) ist mit einem großen Textblock/Seitenspiegel und breiten Seitenrändern geschrieben worden und gehört damit zu den Prachtexemplaren aus der Bibliothek von Qumran. Sie wurde von mindestens zwei Schreibern geschrieben; der Schreiberwechsel liegt in 1QH 19,25-29 vor. Wahrscheinlich gab es noch einen weiteren Schreiber, der für wenige Zeilen zwischen Kol. 19,25 und 19,29 sowie für verschiedene Korrekturen in der gesamten Rolle verantwortlich zeichnet. Mit dem Schreiberwechsel erhöht sich auch die Zeilenanzahl von 41 auf 42 pro Kolumne.

Nähte zwischen den einzelnen Lederbögen sind eindeutig erkennbar zwischen Kol. 4 und 5, Kol. 8 und 9, Kol. 12 und 13, Kol. 16 und 17, Kol. 20 und 21

sowie Kol. 24 und 25, so dass sich eine sehr gleichmäßige Verteilung von ursprünglich wohl 28 Kolumnen auf sieben Lederbögen ergibt.

Die ersten drei sowie die vermutlich letzten beiden Kolumnen von 1QH sind so gut wie vollständig zerstört und verloren; bis einschließlich Kol. 8 auch jeweils die ersten 11 Zeilen jeder Kolumne.

Durch die Vertauschung von Lederbögen und die damit falsche Reihenfolge der Kolumnen in der Erstausgabe von Eleazar L. SUKENIK (1954/55) und deren erst finale Korrektur in der offiziellen, kritischen Textausgabe in DJD XL (2009) ergab sich bereits seit den 1990er Jahren eine ungute Uneindeutigkeit bei der Zitation der Hodayot. Zum besseren Verständnis soll daher hier für die wichtigsten deutschen Textausgaben eine Synopse der Hodayot-Zählung geboten werden:

Kol. (DJD XL)	entspricht MAIER, Texte I	entspricht LOHSE, Texte²
2,25-32	Fragm. 16,1-8	---
3,23-32	Fragm. 11,1-10	---
4,13-40	4,1-28	17,1-28
5,18-38	5,1-21	13,1-21
6,12-39	6,1-28	14,1-28
7,14-39	7,1-26	15,1-26
8,19-37	8,1-19	16,1-19
9,5-41	9,3-39	1,3-39
10,3-41	10,1-39	2,1-39
11,2-40	11,1-39	3,1-39
12,2-41	12,1-40	4,1-40
13,3-41	13,1-39	5,1-39
14,5-39	14,2-36	6,2-36
15,4-39	15,1-36	7,1-36
16,3-41	16,2-40	8,2-40
17,1-36	17,1-36	9,1-36
17,38-41	17,38-41	9,37-40
18,3-38	18,1-36	10,1-36
19,4-41	19,1-38	11,1-38
20,4-39	20,1-36	12,1-36
21,2-19	21,16-33	18,16-33
21,22-38	Fragm. 3,2-18	---
22,5-16	Fragm. 1 i 1-12	---
22,20-39	Fragm. 4,1-20	---

² Vgl. J. MAIER, Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer. Band I: Die Texte der Höhlen 1-3 und 5-11 (UTB 1862), München-Basel 1995; E. LOHSE, Die Texte aus Qumran. Hebräisch und Deutsch. Mit masoretischer Punktation, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, München ⁴1986. Die Zählung bei LOHSE, Texte entspricht der ursprünglichen Zählung in der Erstdition von E.L. SUKENIK. Irritierende Differenzen ergeben sich bei den Angaben in DJD XL, deren Mitteilung der Zeilenzählung (z.B. in Kol. 4 [\triangleq Sukenik Kol. 17] und in Kol. 8 [\triangleq Sukenik Kol. 16]) nicht der Transkription in der Erstdition von E.L. SUKENIK entspricht.

Kol. (DJD XL)	entspricht MAIER, Texte I	entspricht LOHSE, Texte
23,2-17	23,1-16	18,1-16
23,21-38	Frags. 2 i 1-18	---
24,6-17	Frags. 9,1-12	---
24,21-27	Frags. 45,1-7	---
24,24-37	Frags. 6,1-14	---
25,3-16	Frags. 5,1-14	---
25,25-35	Frags. 8,1-11	---
26,6-19	Frags. 55 + 4QH ^a 7 i 4-21	---
26,21-42	26,1*-21*	---

Aufgrund der in Höhle 4 gefundenen Parallel-Manuskripte (4QH^{a-f}) konnten weitere Textteile der Rolle 1QH rekonstruiert werden. Größere Rekonstruktionen von in 1QH materialiter nicht mehr belegtem Textmaterial liegen vor in:

- Kol. 10: Die Rekonstruktionen in Z. 5-8 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^f 3,1-5.
- Kol. 11: Die Rekonstruktionen in Z. 40f. stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^f 7,1f.
- Kol. 12: Die Rekonstruktionen in Z. 1f. stammen aus den überlappenden Paralleltexten in 4QH^b 6,1f. und 4QH^f 7,3f.
- Kol. 15: Die Rekonstruktionen in Z. 39-41 stammen aus den überlappenden Paralleltexten in 1QH^b 1,10-12 und 4QH^b 10,3-6.
- Kol. 16: Die Rekonstruktionen in Z. 1-4 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^b 10,7-10.
- Kol. 20: Die Rekonstruktionen in Z. 1-3 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^a 2,1-4.
- Kol. 21: Die Rekonstruktionen in Z. 15f. stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^a 10,4f.
- Die Rekonstruktionen in Z. 19-23 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^b 13,2-6.
- Die Rekonstruktionen in Z. 24-26 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^a 11,2-4.
- Kol. 25: Die Rekonstruktionen in Z. 22-26 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^b 19,1-7.
- Die Rekonstruktionen in Z. 30-33 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^b 20,1-4.
- Kol. 26: Die Rekonstruktionen in Z. 3-19 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^a 7 i 6-23, ergänzt um 4QH^e 1,1-9 (in Z. 2-9).
- Die Rekonstruktionen in Z. 21-42 stammen aus dem überlappenden Paralleltext in 4QH^a 7 ii 3-23, ergänzt um 4QH^e 2,1-9 (in Z. 20-29) und 4QH^b 21,1-5 (in Z. 38-42).

In einem Anhang werden die Überreste eines weiteren, bis dahin unbekannten und nur 18 Zeilen umfassenden „Gemeindelieds“ aus 4QH^a 8 i 13-ii 9 präsentiert, das in dieser Rolle 4QH^a zwischen dem Gemeindelied, das in 1QH 7,20 endet, und dem Gemeindelied, das in 1QH 20,7 beginnt, zu stehen gekommen

war. Es dürfte mit Sicherheit auch in der Rolle 1QH enthalten gewesen sein und wäre in den weitgehend verlorenen Kol. 1–3 oder 27–28 zu suchen.

3. Aufbau der Sammlung

1QH erweist sich als eine sehr bewusst und gezielt zusammengestellte anthologische Sammlung, in der die 14 „Lehrerlieder“ im Zentrum der Komposition (Kol. 9–17,36) stehen und von vermutlich jeweils 6–8 wesentlich umfangreicherem „Gemeindeliedern“ gerahmt werden (Kol. 1–8; 17,38–28,?). Dabei kann die Abfolge der Lieder im Vergleich zu den Einzelsammlungen in den Parallel-Manuskripten (s.u.) variieren.

Für die Abfolge der Hodayot in 1QH ist besonders die Rolle 4QH^a interessant, da sie nur „Gemeindelieder“ enthält, darunter aber auch sehr fragmentarische Reste eines bis dahin völlig unbekannten, relativ kurzen (18 Zeilen) Loblieds. Diese Rolle ordnet die Gemeindelieder aber in anderer Abfolge als in 1QH an und enthält Lieder sowohl aus dem vorderen Teil (1QH 1–8) als auch aus dem hinteren Teil (1QH 17,38–28,?) von 1QH:

4QH ^a	Fragm. 1–3,3	1QH 19,6–20,6
	Fragm. 3,4–Fragm. 7 ii 23	1QH 25,34–27,3
	Fragm. 8 i 6–12	1QH 7,12–20
	Fragm. 8 i 13–ii 9	unbekanntes Lied
	Fragm. 8 ii 10–Fragm. 12	1QH 20,7–22,42

Mit dieser differierenden Anordnung kann der Umfang einzelner Gemeindelieder in 1QH jetzt eindeutig verifiziert werden: nämlich dass in 1QH 7,20 ein Gemeindelied endet, und dass in 1QH 20,7 und 25,34 jeweils ein neues Gemeindelied beginnt. Insgesamt zeigt sich, dass die „Gemeindelieder“ ursprünglich wohl eine eigenständige Sammlung waren, deren Lieder überdies auch in einer ganz anderen Reihenfolge zusammengestellt werden konnten. Hingegen wird die Sammlung und Anordnung der Lieder in 1QH von einem weiteren, älteren Manuskript aus Höhle 4 (4QH^b) bestätigt. 4QH^c, 4QH^d und 4QH^f schließlich bieten nur Reste einzelner „Lehrerlieder“. Die materiale Rekonstruktion lässt – als plausible Arbeitshypothese – hier vermuten, dass zumindest 4QH^c und 4QH^f Sammlungen von ausschließlich „Lehrerliedern“ waren.³

³ Vgl. E. SCHULLER, in: Qumran Cave 4 XX: Poetical and Liturgical Texts, Part 2 (DJD XXIX), Oxford 1999, 180f.212.

4. Bezüge

Das in 1QH 25,34 beginnende „Gemeindelied“ bietet in seinem ersten Teil (1QH 26,2-9 par. 4QH^e 1,1-9 olim 4Q471b) die Version oder den Unterabschnitt eines Liedes (auch bekannt als „Self Glorification Hymn“), das in einer Frühform oder sehr differenten Rezension auch in der Kriegsrolle 4QM^a 11 i 8-23 belegt ist. Zumindest sind Thema, Motive, Phraseologie und Formulierungen so nah beieinander wie zu keinem anderen bekannten Qumrantext, so dass die entscheidenden Zeilen von 4QM^a 11 i 12-21 hier in Übersetzung geboten werden sollen (kursiv gesetzt die terminologischen und motivlichen Übereinstimmungen mit 1QH 26,2-9):

12 [] ... ein starker Thron *in der Gemeinde der himmlischen Wesen*. Nicht sollen auf ihm sitzen jegliche Könige der Vorzeit, und ihre Vornehmen nicht [] *sind sie ähnlich* 13 [] *meiner Ehre ist niemand ähnlich*⁴. Und niemand wird erhöht außer mir, und niemand kommt zu mir, denn ich, ich sitze auf/in [] im Himmel, und kein 14 [] Ich, zu den himmlischen Wesen werde ich gerechnet, und meine Stätte ist *in der heiligen Gemeinde*. Nicht wie des Fleisches ist mein Begehr, alles mir Kostbare ist in der Ehre 15 des *heiligen Ortes*. Wer könnte mich *für verachtet* halten, und *wer ist mir in meiner Ehre ähnlich?* Wer ist derjenige, der – wie die Seefahrer – zurückkehrt und verkündet 16 [] Wer [] Schmerzen wie ich, und wer [bei/in] all dem Übel ist mir ähnlich? Niemand. Ich wurde unterwiesen, und *keine Lehre ist ähnlich* 17 [meinem Lehren.] Und wer sollte mich attackieren, wenn ich meinen Mund öffne; und *die Äußerung meiner Lippen, wer kann sie erfassen?* Und *wer ist mir gleichgestellt* und ist (mir) ähnlich in meinem Urteil? 18 [] *Denn ich, bei den himmlischen Wesen ist mein Standort*⁵, und *meine Ehre* bei den Söhnen des Königs sind weder *Feingold* noch *Ophirgold*. 19 leer 20 [] die Gerechten unter den Göttern des/von [] an heiligem Ort. Lobsingt ihm [] 21 [] Lasst erschallen mit Jubellaut [] in ewiger Freude.

Eine besondere inhaltliche und theologische Nähe der Hodayot lässt sich zum Schlusspsalm der Gemeinschaftsregel in 1QS 10-11 feststellen in Bezug auf das Selbstbewusstsein des Beters sowie die Heilserwartung und Anthropologie.

Ebenso ist die wahrscheinlich vor-qumranische sog. „Zwei-Geister-Lehre“ (1QS 3,13-4,26) mit ihrem streng deterministischen Dualismus und der sich daraus ergebenden doppelten Prädestination als eine überlieferte Tradition erkennbar, auf die in den Hodayot immer wieder zurückgegriffen wird. Beides ist über den Anmerkungsapparat leicht zu erschließen.

⁴ Die (in deutscher Übersetzung) letzten drei Worte sind im hebräischen Text durch Tilgungspunkte markiert worden. Möglicherweise liegt hier Dittographie vor und eine ursprüngliche syntaktische Verbindung zur letzten Satzeinheit in Z. 12.

⁵ Vgl. dazu die Anmerkung in DJD XL 302 zu 1QH 26,7.

5. Hinweise zu dieser Studienausgabe

Eine wissenschaftlich kritische Edition wurde nicht angestrebt – diese liegt vor in DJD XL –, sondern eine hebräisch-deutsche Textausgabe zum Lesen, Genießen und leichten Zugriff beim wissenschaftlichen Arbeiten; daher sind im hebräischen Text sowohl die nur relativ sicher als auch die ganz unsicher entzifferten Buchstaben nicht eigens gekennzeichnet, eine solche diakritische Markierung wäre überdies mit der masoretischen Punktation kollidiert. Auf die Setzung weiterer masoretischer Zeichen über die Vokalisation hinaus wurde verzichtet; allein das Meteg als wichtige Lesehilfe und zur Markierung der Pausalformen am Ende der – soweit recht sicher zu identifizieren – durch einen senkrechten Oberstrich abgetrennten Satzeinheiten fand noch Verwendung. Die Lücken im Text sind nicht maßstabgerecht wiedergegeben. Radierungen der Schreiber und Streichungsmarkierungen bei einzelnen Buchstaben i.S.v. Korrekturen wurden ignoriert und nur der korrigierte Text abgedruckt; einige größere Streichungen wurden der Anschaulichkeit wegen beibehalten.

In der deutschen Übersetzung wurde um der Lesbarkeit willen weitgehend darauf verzichtet, eckige Klammern innerhalb von im hebräischen Text teilrekonstruierten Worten zu setzen. Bruchstückhafte und unleserliche Buchstaben sind nicht eigens ausgewiesen; nur die Zeilen mit ausschließlich solchen Resten werden der Anschaulichkeit wegen dargestellt. Der Beginn eines neuen Liedes wird durch eine zusätzliche Leerzeile abgesetzt, Unterabschnitte in einem Lied durch eingerückten Zeilenanfang. In der Übersetzung wurde schließlich angestrebt, wichtige Zentralbegriffe und auch viele andere Wörter weitgehend konkordant zu übersetzen.

In die Anmerkungen wurden nur Verweisstellen mit ausreichend auswertbarem Kontext sowie jeweils nur die Hauptbelegstelle aufgenommen, d.h. gleiche Stellen aus Parallel-Manuskripten wurden nicht mehr gelistet.

6. Literaturhinweise

Die Literatur zu den Hodayot ist inzwischen – vor allem im angelsächsischen Sprachraum – uferlos und fast unüberschaubar. Die ältere Literatur ist in Auswahl bei LOHSE, Texte verzeichnet. Hier soll nur exemplarisch auf solche Werke hingewiesen werden, die mir (Stand: 2019) für eine Hinführung zu den Hodayot sowie für Text und Übersetzung relevant erscheinen. Darüber hinaus sei verwiesen auf die Forschungsberichte/Bibliographien unter d) und auf die wöchentlich aktualisierte Bibliographie des Orion Center for the Study of the Dead Sea Scrolls and Associated Literature (<http://orion.mscc.huji.ac.il/resources/bib/current.shtml>; mit ausführlichen Suchfunktionen: <http://orion.mscc.huji.ac.il/resources/bib/orionBibliography.shtml>).

a) Textausgaben

Eleazar L. SUKENIK, The Dead Sea Scrolls of the Hebrew University, Jerusalem 1955.

Florentino GARCÍA MARTÍNEZ/Eibert J. C. TIGCHELAAR (Hg.), The Dead Sea Scrolls Study Edition, Volume One: 1Q1–4Q273, Leiden 1997 (2000).

Donald W. PARRY/Emanuel Tov, The Dead Sea Scrolls Reader, Vol. 5: Poetic and Liturgical Texts, Leiden 2005 (2014).

Hartmut STEGEMANN/Eileen SCHULLER/Carol NEWSOM, 1QHodayot^a (DJD XL), Oxford 2009.

Elisha QIMRON, Megilot Midbar Yehudah. The Hebrew Writings. Edited with Reconstructions, Introductions, Notes and Indexes, Vol. 1, Jerusalem 2010 (hebr.).

Eileen M. SCHULLER/Carol NEWSOM, The Hodayot (Thanksgiving Psalms): A Study Edition of 1QH^a (SBL Early Judaism and Its Literature 36), Atlanta 2012.

b) Deutsche Übersetzungen (z.T. in Auswahl)

Eduard LOHSE, Die Texte aus Qumran. Hebräisch und Deutsch. Mit masoretischer Punktation, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, München 1964 (1986).

Heinz-Wolfgang KUHN, Enderwartung und gegenwärtiges Heil. Untersuchungen zu den Gemeindeliedern von Qumran (SUNT 4), Göttingen 1966.

Johann MAIER/Kurt SCHUBERT, Die Qumran-Essener. Texte der Schriftrollen und Lebensbild der Gemeinde (UTB 224), München-Basel 1973 (Neudruck 1982).

Norbert LOHFINK, Lobgesänge der Armen. Studien zum Magnifikat, den Hodajot von Qumran und einigen späten Psalmen (SBS 143), Stuttgart 1990.

Georg MOLIN, Das Geheimnis von Qumran. Wiederentdeckte Lieder und Gebete (Neu herausgegeben und erweitert von Otto Betz und Rainer Riesener), Freiburg 1994.

Johann MAIER, Die Qumran-Essener: Die Texte vom Toten Meer. Band I: Die Texte der Höhlen 1–3 und 5–11 (UTB 1862), München-Basel 1995.

c) Englischsprachige Literatur

Svend HOLM-NIELSEN, Hodayot. Psalms from Qumran (Acta Theologica Danica 2), Aarhus 1960.

Bonnie Pedrotti KITTEL, The Hymns of Qumran: Translation and Commentary (SBL Dissertation Series 50), Atlanta 1981.

Hartmut STEGEMANN, The Material Reconstruction of 1QHodayot, in: Lawrence H. Schiffman/Emanuel Tov/James C. VanderKam (Hg.), The Dead Sea Scrolls: Fifty Years after their Discovery. Proceedings of the Jerusalem Congress, July 20–25, 1997, Jerusalem 2000, 272–284.

Hartmut STEGEMANN, The Number of Psalms in 1 QHodayot^a and Some of their Sections, in: Esther G. Chazon/Ruth Clements/Avital Pinnick (Hg.), *Liturgical Perspectives: Prayer and Poetry in Light of the Dead Sea Scrolls* (STDJ 48), Leiden 2000, 191-234.

Julie A. HUGHES, *Scriptural Allusions and Exegesis in the Hodayot* (STDJ 59), Leiden 2006.

Angela Kim HARKINS, *Thanksgiving Hymns (Hodayot)*, in: Louis H. Feldman/James L. Kugel/Lawrence H. Schiffman (Hg.), *Outside the Bible: Ancient Jewish Writings Related to Scripture*, Vol. 2, Lincoln 2013, 2018-2094.

Trine B. HASSELBALCH, *Meaning and Context in the Thanksgiving Hymns* (SBL Early Judaism and Its Literature 42), Atlanta 2015.

d) *Forschungsberichte / Bibliographien*

Ulrich DAHMEN, *Hodajot-Bibliographie 1948-1989*, in: Norbert Lohfink, *Lobgesänge der Armen. Studien zum Magnifikat, den Hodajot von Qumran und einigen späten Psalmen* (SBS 143), Stuttgart 1990, 126-136.

Eileen M. SCHULLER/Lorenzo DiTOMMASO, *A Bibliography of the Hodayot, 1948-1996*, in: DSD 4, 1997, 55-101.

Eileen M. SCHULLER, *Recent Scholarship on the Hodayot 1993-2010*, in: *Currents in Biblical Research* 10, 2011, 119-162.

1QH – Text und Übersetzung

Kol. II

		[1-11]
גָּפְלָן וְאַתִּיכְ[ה אֵין פָּה		12
וְתֹצֵא לְעוֹלָמִי		13
יְשִׁמְיָעָו בְּהַמּוֹן רָנָה	עד '	14
[אָרָן[גָּנָה○○[ל]		15
[]○○[16
		[17-23]
[]○[24
[מְרוֹת[]○[]		25
עֲשָׂוִקִים ' וְמִ		26
[רְחַמְיָיו עַל אֲבִיּוֹנִי		27
[ה ' וְמִמְתַּבֵּן		28
[' וְמִמְתַּבֵּן גְּבוּרָה		29
עֲדָעָלִים ' מִי חֹזֵשְׁבָּ		30
[עֲרוֹמִים ' וְמִ		31
[גָּבָן[וּרְתָּכָה○○[]○[]		32
		[33-41]